

des Schöpferischen seine Versuchungen langten. Seine Kraft, seine Fähigkeit zum Genuß erlahmte nicht, sie wuchs noch von Mal zu Mal, ohne je zu erschlaffen; er ging aufrecht aus einem Abenteuer in das nächste; aber von Mal zu Mal fühlte er immer brennender den Rest. Immer läppischer erschien ihm der Genuß, der sich nur an der Intensität sättigen kann; immer gewaltiger verlangte es ihn nach dem Schauen. Den Rest fassen, die Qualität ergründen, sich des Schaffens bemächtigen, schauen! Aber schauen kann ein Dämon so wenig, wie er schaffen kann.

Und während auf Erden das große Spiel meines Bruders ungeheure Verzückungen, ungeheure Triumphe, ungeheure Untergänge entzündete und die emporgetriebene Menschenseele ihre höchsten Taten tat, während ein riesenhaftes Brandopfer aus Aufruhr und Schönheit, Tyrannei und Gnade zum Versucher aufstieg, erkannte er: ›Was ich genieße, ist nicht das Wesen; das Wesen ist mir entrückt; das Wesen ist diesem kleinen Menschen gegeben, mit dem ich spiele; indem ich mit ihm spiele, rufe ich in ihm das Wesen empor, mache ich in ihm das Wesen lebendig.‹ Und es erwachte aus ihm: ›Ich will Mensch werden: Mensch, Spielzeug, Werk – ich will Unsterblichkeit – ich will die schaffende Seele!‹ Denn Unsterblichkeit, das merkte er, ist nichts anderes als die schaffende Seele.«

Der Dämon in meinem Traum hatte sich verwandelt. Sein Grinsen war zu einem unbeholfenen Lächeln geworden, wie das erste Lächeln eines Menschenkinde, und seine erst schnarrende Stimme tönte nun wie die Stimme der Winzer, die ich einst die uralte Totenweise zu Worten eines Ernteliedes singen hörte. Da aber lockerte sich der Schlaf und die verschlungenen Welten entglitten einander.

### Der Augenblick<sup>1</sup>

#### *An das Gleichzeitige*

Gewalt, einbrechende Gewalt des Gleichzeitigen!

Einst saß ich in der stahlblauen Einsamkeit meiner Abende, da öffnete ich das Fenster, und herein geflogen kamst du, anzusehn wie ein mondfarbner Vogel, mit Furchtbarem und Süßem beladen, und ich fühlte: in diesem Augenblick ... Die Zeiten entwichen ins Unfaßbare, aber den Raum, den Erdraum dieses Augenblicks legtest du wie ein Wollknäuel an meine Brust, und ich atmete die Träume fernster Wesen, Regungen unbekannter Kreaturen versammelten sich in meiner Kehle, und in mei-

---

I Zwischentitel »Der Augenblick« nur in EA u. 2. Aufl.

nem Blute mischten sich die Elemente der Seelen. Die Gegenwart war in mich getreten als eine Musik aus Spannung, Trieb und Aufschwung der Lebendigen, und der Unendlichkeit dieses Augenblicks standhaltend, wußte ich nicht, ob sie mich, ob ich sie regierte, nur daß sie gebunden, zu leibhafter Musik gebunden war. Dann aber wußte ich wieder: als ich mich zutiefst besinnend dich gehen hieß, Gewalt des Gleichzeitigen, und du hobst dich hinweg wie ein mondfarbner Vogel, mit entlasteten Flügeln, und ich schloß mein Fenster und fühlte den Glockenschlag »Alle Zeit« durch mein Herz gehen. Nun waren sie wieder bei mir, Laotse der Alte und der goldne Platon, und mit ihnen, verschwistert, die ganze Gegenwart. Und wie auf der Kreuzigung des Frate Angelico die Gläubigen vieler Zeitalter dem Ereignis beiwohnen und es kraft ihres Beisammenseins dem Verlauf nicht mehr angehört, so ist je und je, wo die Zeiten sich vereinigen, das Zeitlose nahe.

Jetzt aber, jetzt schlägst du mein Fenster ein, jetzt stürzest du dich auf mich, Raubadler, Verhängnis, einbrechende<sup>I</sup> Gewalt des Gleichzeitigen, die Zeite entfliehen vor deinem Sausen, und du wirfst den Erdraum dieses Augenblicks wie einen Feuerbrand an meine Brust. Aus deinem Feuerbrand gießt sich das Geschehen in mein Blut, Stoßwucht und Starrkrampf, Ruf und Röcheln, und das Lächeln eines Mundes über dem zermalmtem Leibe. Wo werden sich diese zur Musik binden, wo, wo, in welchem Gelaß der Aeonen? Wo wohnt ihre Versöhnung, wo schläft ihr Gesang, wo birgt sich das Geheimnis des Meisters? Wie halte ich der Unendlichkeit dieses Augenblicks stand?

– Aber nie wieder, o Augenblick, o einbrechende<sup>II</sup> Gewalt des Gleichzeitigen, nie werde ich dich gehen heißen. Du sollst bei mir bleiben und niemand soll dich verlöschen, sondern deines Feuers Beute und Fraß will ich sein alle Stunden meines Lebens. Aus deinem Feuer gebiert sich das Licht und nirgendwo gebiert sich das Licht denn aus deinem Feuer. Ich verbrenne an dir, aber ich verbrenne zu Licht.

Werde ich die Seligkeit jenes Glockenschlags je vergessen? Aber ich verlange nie wieder nach ihr, nun dein Toben mich heimgesucht hat, du Unseliger! Mag, wo die Zeiten sich vereinigen, das Zeitlose nahe sein, ich habe gefunden, was größer ist, in der unerbittlichen Wahrheit des Augenblicks, der das Morgende tun heißt.

Diese Wunden und diese Schreie, die du mir zugebracht hast, Gewalt des Gleichzeitigen, diese Wunden leuchten, diese Schreie predigen, und das irre Verhängnis hilft der ringenden Ewigkeit.

---

I H: eindringende

II H: eindringende